

Leader

Das Magazin für Führungskräfte

Inspirierende Leader

In der Krise werden Menschen besonders einfallsreich. Damit das Leben, wenn auch anders, weitergeht.

Vom Pensionistenspielfilm über das CO²-Sensor-Selbstbaukit bis zur veganen Plantbox oder von der Online-Plattform zur Buchung eines Künstlers für den Familienabend.

Zehn Ideen und ihre Treiberinnen und Treiber, die über die Pandemie hinaus Bestand haben.



SWISS LEADERS FÜHRUNGSLEHRGANG I

Grundlagen zur Führungsarbeit – für neue Leaders

Sind Sie seit kurzem in Führungsverantwortung oder möchten in absehbarer Zeit eine solche übernehmen? Nehmen Sie sich 5 Tage Zeit, um sich die Grundlagen Ihrer Führungsarbeit zu erarbeiten. Lernen Sie, wie Sie mit Ihren Ressourcen und denjenigen Ihrer Mitarbeitenden überlegt und effizient umgehen können, wie Kommunikation wechselseitig wirkt und worauf es in der Praxis ankommt, um ein Team erfolgreich zu führen.



Jetzt Ihren Platz sichern!

Anmeldung: sko.ch/fuehrungslehrgang
oder E-Mail: training@sko.ch

Donnerstag und Freitag
3. und 4. März 2022

Donnerstag und Freitag
31. März und 1. April 2022

Freitag
29. April 2022

Vorstudium: Lehrmittelbearbeitung

**MODUL 1
(2 Tage)**
Wie führe ich (mich):
Selbstverständnis
und Kommunikations-
grundlagen

**MODUL 2
(2 Tage)**
Effektiver Umgang mit
Führungsaufgaben und
adäquaten Instrumenten

**MODUL 3
(1 Tag)**
Eigene Wirkung in
Teams entfalten

Lerntagebuch:

für Reflexion zur Nachbearbeitung der Module und zur Vorbereitung der Coachings

Coachings:

Innerhalb von 2 Monaten nach Modul 3 (im Preis inbegriffen)

Transferarbeit: «Wirkung meiner Führungsarbeit erhöhen»



Du bist, wen du triffst.

Geschätzte Leserinnen und Leser

Im Lockdown 2020 habe ich einen Namensvetter per LinkedIn angeschrieben. Man hatte mich oft gefragt, ob ich seine Schwester sei. Pascal fand das amüsant. Jedenfalls sassen wir uns bald in einem Videocall gegenüber.

Wir verstanden uns tatsächlich auf Anhieb auf einer geradezu geschwisterlichen Ebene. Unser Gespräch endete damit, dass er sagte: «Ich sende dir eine Studie. Wenn du sie verstehst, treffen wir uns und diskutieren weiter.» Es war eine 42-seitige Zusammenfassung der Forschung zum Thema Mikrobiome. Mikro... was?! Nach der ersten Durchsicht und 2000 neuen Fragezeichen schrieb ich zurück: «Wir werden uns nie treffen!»

Natürlich hat mein Ehrgeiz das nicht zugelassen. Ich begann, mich in das Thema einzulesen: Mikrobiome sind alles, was nicht Genetik ist. Also alle Mikroorganismen wie Bakterien, Viren, Pilze, Protozoen usw. Mikrobiome brauchen einen Makroorganismus wie den Menschen, Tiere oder Pflanzen, den sie besiedeln können. Sie beeinflussen unser Immunsystem, unseren Stoffwechsel und unser Hormonsystem. Die Forschung untersucht unter anderem, wie wir dank Mikrobiomen länger und gesünder leben können.

Zentral für das Verständnis ist dabei: Bei jedem physischen Kontakt übertragen und empfangen wir Mikrobiome. Wir gehen immer in den Austausch. Diese Erkenntnis, so simpel sie scheint, hat mir erklärt, wieso uns der Lockdown so schwergefallen ist: Unsere Evolution braucht den Austausch mit anderen Menschen.

Treffen wir niemanden mehr, was passiert dann mit uns? Wir vermissen uns tatsächlich auf eine ungeahnte Art viel mehr, als wir es für möglich gehalten haben – als wäre der «Lebensstrom» gekappt. Wir sollten uns also im geschützten Rahmen wieder auf menschlicher, mikrobiologischer Ebene treffen und damit die Evolution unterstützen, denn: Du bist, wen du triffst.

Natürlich habe ich meinen Beinahebruder nach etwa sechswöchigem Selbststudium, unzähligen Youtube-Videos und ergänzenden Artikeln doch noch getroffen. Und meine nächsten 2000 Fragezeichen zur Inspiration abgeholt.

Genauso viel Inspiration wünsche ich Ihnen bei dieser Ausgabe des LEADER, in der Sie auf eine Reihe von Menschen treffen, die in der Pandemie neue Wege gegangen sind. Dafür haben wir für einmal das Schema des Magazins «evolutioniert».

Carla Kaufmann

Mitglied der SKO-Verbandsleitung



Schweizer
Kader
Organisation

Leader 4/2021

Porträt

«Katerstimmung kam nie auf» **10**

Er hat nicht nur die «Besucherbox» erfunden, die es den Bewohnerinnen und Bewohnern seines Altersheims trotz Isolation mitten im Lockdown erlaubte, Angehörige zu empfangen. Heimleiter Georg Raguth hat mit Team und Bewohnerschaft auch einen Spielfilm gedreht. Aus der Beschäftigungstherapie entwickelte sich ein 20-minütiger Spielfilm mit Tricktechnik und professioneller Ausstattung.



Inspiration	6		
Die W-Frage	9		
Weiterentwicklung			
Sprung in die neue Normalität	12		
Youri Sawerschels Branding-Agentur Creative Supply hat während der Pandemie viel Online-Kompetenz errungen.			
Kryptowährung			
Ein physischer Ort für Bitcoin und Co	14		
Rino Borini hat mitten im Lockdown an der Zürcher Langstrasse einen Laden für Kryptowährungen eröffnet. Kein Widerspruch, findet er.			
Kunstengagement			
«Momente, die glücklich machen»	16		
Mit der Plattform Salz + Kunst sorgen Corinna Virchow und Mario Kaiser dafür, dass Kunstschaffende in sehr kleinem Rahmen gebucht werden können.			
Umnutzung			
Desinfektion aus der Genusswelt	18		
Als das Desinfektionsmittel knapp wurde, haben Martina und Andy Bössow aus Rohalkohol Nachschub produziert.			
Wissen			
Mit Thymio zur Robotik	19		
Auf Basis des Roboters Thymio haben das Institut für Medientechnik der HEIG-VD und der «Espace des inventions» Kindern einen spielerischen Zugang zur Robotik ermöglicht.			
Kopf bis Fuss			
Patrick Tundo	20		
		Mehr als zwei	
		Gegen Hunger und Food Waste	22
Olivia Menzi rettet auch in der Pandemie Lebensmittel und bietet Hilfe für Bedürftige.			
		CO₂-Ampel	
		«Den Kids zeigen, dass sie etwas tun können»	24
Mit einem Selbstbau-Sensor für den CO ₂ -Gehalt der Luft will Markus Leutwyler Schulkindern zeigen, dass man in Krisen aktiv werden kann.			
		Künstliche Intelligenz	
		«Diese Technologie kommt auf leisen Sohlen daher»	27
IT-Kursveranstalter Marco Lardelli hat im Lockdown ein Kit für den spielerischen Zugang zum Thema künstliche Intelligenz erarbeitet.			
		Lifestyle	
		Die Workation: grosse Schwester des Home-Office	30
Auswandern auf Zeit und an einem anderen Ort leben und arbeiten: Die Workation ermöglicht Erfahrungen, die auch dem Arbeitgeber zugutekommen.			
		Das letzte Wort	
		«Vegan essen ist eine Horizonterweiterung»	32
Köchin Lauren Wildbolz hat mit der «Plantbox» einen Online-Ansatz zur Förderung der veganen Küche ins Leben gerufen.			
		Inside SKO	34
		Agenda / Impressum	38

Inspiration

Ideen aus «Disrupt me»- Workshops und Innovation Labs

Fortschrittliche Unternehmen gehen angesichts der Tempospirale bei der Digitalisierung für Innovationsprozesse über die Firmengrenzen hinaus und aktivieren externes Expertenwissen – insbesondere das der jungen Generation. Sie setzen auf Perspektivenwechsel, frische Impulse, kühne Ideen, Bereicherung und Neuausrichtung.

Eine punktuelle Zusammenarbeit mit jungen Externen ist für praktisch jede Art von Pioniervorhaben sehr gut geeignet. Dabei unterscheiden wir wie folgt:

- **Change-Massnahmen** wollen Existierendes verändern, verbessern und weiterentwickeln, vergleichbar mit einem Chamäleon, das je nach Umgebung seine Hautfarbe wechselt, um sich besser anzupassen und so zu überleben.
- Bei der **Transformation** geht es um einen Umwandlungsprozess, also um die Entstehung von etwas Neuem, vergleichbar mit einem Schmetterling, der sich von der Raupe über die Verpuppung zu einem bezaubernden Wesen entwickelt.
- Bei einer **Disruption** wird ein bestehendes Geschäftsmodell, eine bekannte Technologie, eine übliche Dienstleistung oder eine tradierte Kategorie durch eine auftauchende Neuheit abgelöst und (fast völlig) verdrängt.

Geht es um Transformations- und Disruptionsprozesse, dann können «Disrupt me»-Workshops und/oder Innovation Labs eine wertvolle Hilfe sein.

«Disrupt me»-Workshop

Bahnbrechende neue Produkte, Services oder Geschäftsmodelle lassen sich sehr gut in «Disrupt me»-Workshops entwickeln. Dazu laden Sie eine grössere Anzahl junger Menschen aus der Start-up-Szene verschiedener Branchen zu sich ein. Aufgabe der Teilnehmenden ist es, nach gangbaren Wegen zu suchen, um Sie disruptiv zu zerstören.

- Hierfür stellen Sie zunächst Ihr derzeitiges Geschäftsmodell vor.

- Danach macht man in kleinen heterogenen Gruppen ein Brainstorming, um Angriffsideen zu entwickeln. Die interessantesten Ideen werden zur weiteren Bearbeitung ausgewählt. Im Rahmen von Präsentationen, neuerdings Pitches genannt, treten die Teilnehmergruppen gegeneinander an. Idealerweise wird bereits am gleichen Abend entschieden, was davon umgesetzt wird, damit nichts versandet.

Innovation Labs

- Innovative Projekte kann man auch mit einem externen Innovation Lab zusammen entwickeln. Dabei stellt man zunächst sein zu bearbeitendes Projekt vor. Daraufhin wird eine Gruppe aus Gründern, Künstlerinnen, Kreativen, Coaches, Studierenden und Expertinnen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammengestellt.

- Die Teilnehmenden würden sich in dieser Kombination normalerweise nie treffen. Doch genau das macht die richtige Mischung aus. Denn je mehr Diversität es in einer Gruppe gibt, desto mehr neuartige und zugleich facettenreiche Lösungen sind möglich – und kommen wirklich zustande. Die situativ zusammengestellte Gruppe bearbeitet in einem Tagesworkshop das Projekt und stellt dem Kunden oder der Kundin dann ihre Empfehlungen vor.

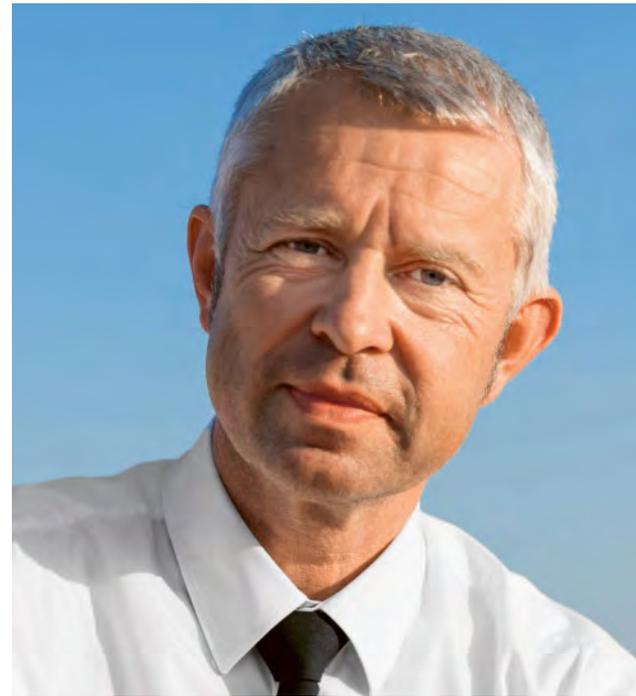
Anne M. Schüller ist Managementdenkerin, Keynote Speaker, mehrfach preisgekrönte Bestsellerautorin und Businesscoach. Ihr jüngstes Buch «Die Orbit-Organisation – In 9 Schritten zum Unternehmensmodell für die digitale Zukunft» ist 2019 im GABAL-Verlag erschienen. ISBN: 978-3-86936-899-3.

Sustainable Leaders

„Das künftige Image von Nationen hängt davon ab, ob es ihnen gelingt, sich als nachhaltige Nation zu präsentieren. Also tun wir, was wir können, um die stärksten Bilder auszuwählen, die zeigen, wie wir die Nachhaltigkeit beherzigen.“

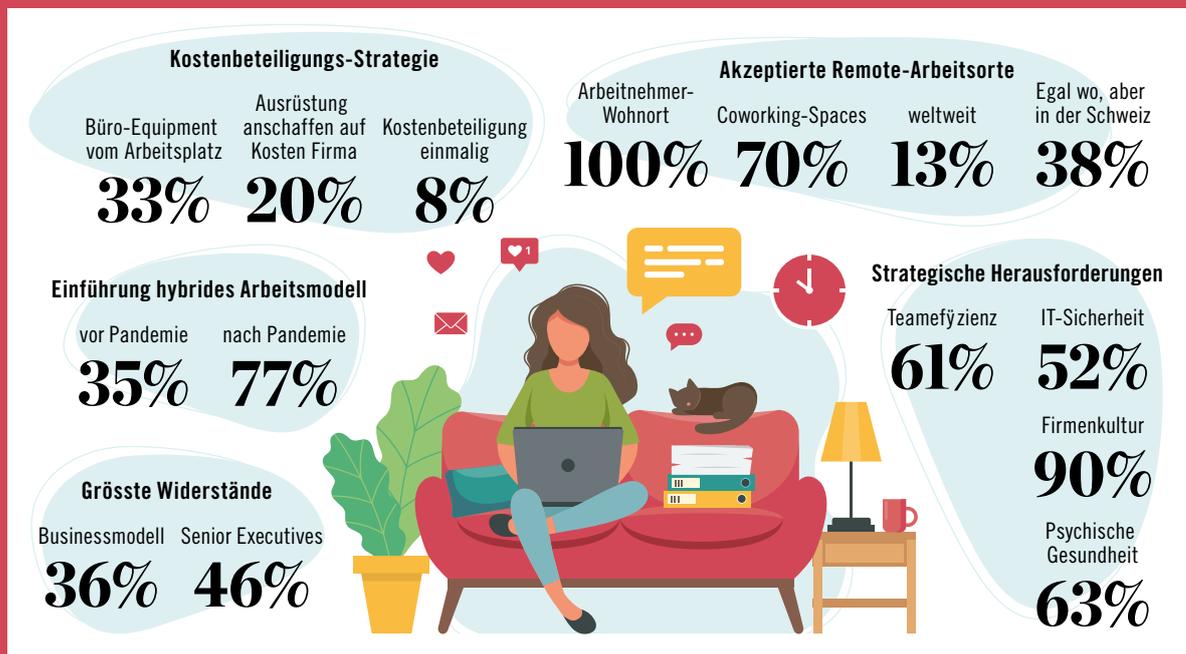
Nicolas Bideau, Botschafter und Chef von Präsenz Schweiz

Lesen Sie das vollständige Interview und weitere Testimonials, und unterzeichnen Sie die Charta der Sustainable Leaders Initiative auf: www.sustainableleaders.ch



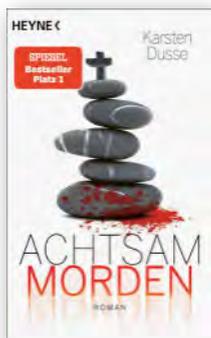
Hybrid Work Compass

In der gross angelegten Studie «Hybrid Work Compass» zur Zukunft hybrider Arbeitsmodelle haben die Universität St. Gallen, Novu Office und HR Campus knapp 850 Schweizer Unternehmen aller Grössen und Sektoren befragt. Es zeigt sich, dass die Pandemie nicht nur die Wahrnehmung des Homeoffice, sondern auch der Herausforderungen beeinflusst, die dieses mit sich bringt. Die ganze Studie findet sich auf www.novuoffice.com/hybrid-work-compass/



Ihre Zeit wert

Literatur, Angebote und Aktionen für Führungskräfte, aufgespürt vom LEADER.



Achtsam morden

Björn Diemel wird von seiner Frau gezwungen, ein Achtsamkeitsseminar zu besuchen, um seine Ehe ins Reine zu bringen, sich als guten Vater zu beweisen und die etwas aus den Fugen geratene Work-Life-Balance wieder herzustellen. Denn Björn ist ein erfolgreicher Anwalt und hat dementsprechend sehr wenig Zeit für seine Familie. Das Seminar trägt tatsächlich Früchte, und Björn kann das Gelernte sogar in seinen Job integrieren, allerdings nicht ganz auf die erwartete Weise. Denn als

sein Mandant, ein brutaler und mehr als schuldiger Grosskrimineller, beginnt, ihm ernstliche Probleme zu bereiten, bringt er ihn einfach um – und zwar nach allen Regeln der Achtsamkeit. Achtsam morden ist die Geschichte eines bewussten und entschleunigten Mordes, der längst überfällige Schulterchluss zwischen Achtsamkeitsratgeber und Krimi, vor allem aber ein origineller Unterhaltungsroman.

Karsten Dusse: «Achtsam morden», Heyne, 2019; ISBN: 3453439686, 416 Seiten, Deutsch.



10 years to transform the future of humanity – or destabilize the planet

«Zum ersten Mal sind wir gezwungen, die realen Risiken abzuwägen, dass wir den Planeten aus dem Gleichgewicht bringen», sagt Klimaforscher Johan Rockström. In einem mit lebendigen Grafiken unter-

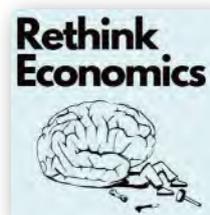
stützten Referat über die Klimakrise zeigt er, wie sich 9 von 15 grossen biophysischen Systemen, die das Klima regulieren – vom sibirischen Permafrost bis zu den grossen Wäldern im Norden und dem Regenwald im Amazonasgebiet –, dem Punkt nähern, an dem keine Umkehr mehr möglich ist und der die Erde für Menschen unbewohnbar machen könnte. Aber er liefert auch einen Plan, wie die Menschen das in den nächsten zehn Jahren verhindern können.

Johan Rockström, TED-Talks, https://www.ted.com/talks/johan_rockstrom_10_years_to_transform_the_future_of_humanity_or_destabilize_the_planet, Englisch, Französisches Transkript

Podcast: Rethink Economics

Sechs Folgen ihres Podcasts haben die Autorinnen der studentischen Initiative «VWelles – Rethinking Economics Bern» bereits veröffentlicht. In den Gesprächen mit Expertinnen und Experten wollen sie in jeder Folge eine neue Denkschule der pluralistischen Ökonomie anschauen und ergründen, welche Lösungen diese für zentrale Probleme von Wirtschaft und Gesellschaft anbieten.

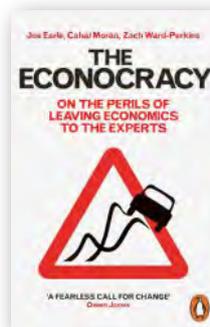
VWelles, Rethink Economics 1–6, Podcast, Spotify, 20–60 Minuten, (Schweizer-)Deutsch, Englisch, kostenlos



The Econocracy

Lange vor der Pandemie gab es die Forderung, die Wirtschaft nicht den Ökonomen zu überlassen. Denn noch vor 100 Jahren gab es so was wie «die Wirtschaft» gar nicht. Inzwischen ist die Ökonomie die führende Ideologie unserer Zeit, mit eigenen Regeln und einer eigenen Sprache. Nur verstehen die meisten von uns diese nicht. Das schadet der Demokratie: Gefährliche Agenden seien in mathematischen Formeln versteckt, kontroverse Programme würden als «von der Wirtschaftswissenschaft bewiesen» verkauft. Damit gehe die Regierungsverantwortung auf eine Elite über, die weder gewählt noch öffentlich verantwortlich gemacht werde. Die Autoren dieses Buchs sind Gründungsmitglieder der «Post-Crash Economics Society» an der Universität Manchester.

Joe Earle, Cahal Moran, Zach Ward-Perkins: «The Econocracy – On the Perils of Leaving Economics to the Experts», Penguin Books Ltd, 2017; EAN: 9780141986883, 256 Seiten, Englisch, ab 9 CHF.



Werteorientierte Führung in Theorie und Praxis

Was sind Werte generell, und was bedeuten sie im unternehmerischen Kontext? Was bedeutet Werteorientierung? Wie funktioniert diese in den verschiedenen Bereichen der Führung? Dieses Fachbuch gewährt einen ganzheitlichen Blick auf das Thema der wertorientierten Führung, indem es die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlägt. Anhand theoretisch fundierter Beiträge von Experten wird ein systematisches Verständnis erarbeitet. Anwendungsorientierte Beiträge von erfahrenen Praktikern bieten Orientierung für die eigene Nutzung der wertorientierten Führung in jeder Art von Unternehmen, vom kleinen bis zum grossen.

Jessica Lange (Hrsg.): «Werteorientierte Führung in Theorie und Praxis», Springer Gabler, 2021; ISBN: 9783662622759, 195 Seiten, Deutsch, 35.50 CHF.



Weitere Ratgeber zu aktuellen Karrierethemen finden Sie auf www.sko.ch/publikationen – für SKO-Mitglieder zu Sonderkonditionen.

«Was nehmen Sie persönlich aus der Pandemie mit?»



Georg Raguth | Leiter Altersheim Risi, Wattwil

«Ich habe festgestellt, dass ich in dieser und durch diese Zeit sehr viel lernen konnte und dass die Pandemie uns als Team inklusive unserer Heimbewohner/innen enger zusammengeschweisst hat.»

> Unter anderem hat Georg Raguth mit seinem Team und den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern ein Film gedreht: ab Seite 10

Patrick Tundo | Gründer Assymba Sàrl

«Dass der persönliche Kontakt von Angesicht zu Angesicht für den Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen unerlässlich ist und dass man kreativ sein und neue Lösungen für alles finden muss, was nicht geplant/programmiert ist.»

> Wie er mit der 4-Tage-Woche seine Mitarbeitenden motiviert, sagt Patrick Tundo auf Seite 20

Lauren Wildbolz | Köchin, Gründerin Plantbox

«Ich habe realisiert, dass ich auch in Krisen kreative Ideen ganz natürlich entwickeln kann und immer wieder neue Wege finde, um meine berufliche Karriere für mich ganz persönlich inspirierend weiterzuentwickeln!»

> Mit der Plantbox fördert Lauren Wildbolz veganes Kochen in der «Home-Kitchen». Ab Seite 32

Wir sind dann mal weg

Altersheimleiter Georg Raguth, der Erfinder der «Besucherbox», sorgte in der Pandemie für besondere Action in seinem Heim: Er drehte mit den von der Aussenwelt isolierten Heimbewohnern und den Mitarbeitenden einen Spielfilm.

Susanne Wagner | Text

Einfach mal abhauen! Dieser Gedanke kam letztes Jahr wohl so einigen. Die Bewohner des Altersheims Risi in Wattwil (SG) setzten ihn um: Sie büxten aus und flogen nach Hawaii.

Natürlich nicht real, sondern in ihrem ganz eigenen Spielfilm. Möglich machte ihn der Altersheimleiter Georg Raguth. Mit dem Projekt gelang es ihm, die Bewohner und die Mitarbeitenden tagelang zu beschäftigen und von der alles lähmenden Pandemie abzulenken. «Katerstimmung kam deswegen niemals auf. Es lief immer etwas», sagt Raguth, der in der ersten einschneidenden Zeit des Coronafrühlings 2020 tägliche Sitzungen mit den Mitarbeitenden und den Bewohnern abhielt.

Schubkarren voller Sand in der Cafeteria

Der partizipative Führungsstil, der dem 60-Jährigen sehr wichtig ist, war dabei ein Vorteil: «Wir hatten kein fixfertiges Drehbuch, sondern die Leute konnten auch ihre Ideen einbringen.» Die wichtigste Motivation war für Georg Raguth, den Alltagstrott zu durchbrechen und Abwechslung für die Bewohner zu bringen. Um die Strandszenen in Hawaii möglichst authentisch zu gestalten, schaufelte man karrettenweise Sand in die Cafeteria und drapierte darauf Liegestühle.

Der Hintergrund mit dem rauschenden Meer wurde später per Software über den Green Screen eingeblendet. Der grüne Hintergrund für diese Tricktechnik war ebenso wie der Sand ein Kostenpunkt, der aus einem Spezialbudget bezahlt wurde.

Viele Requisiten und weitere Ausrüstungsgegenstände am Filmset waren schon vorhanden: etwa der Laubbläser, mit dem bei einem Fallschirmsprung der Wind im Gesicht imitiert wurde. Diese improvisierten Szenen machen den Charme des Filmes aus. Georg Raguth: «Wir wurden bei jeder Szene anspruchsvoller. Wir merkten, dass vieles möglich ist, wenn man mit Lust und Freude darangeht.»

Was zu Beginn als kurzer Clip angedacht war, entwickelte sich zu einem 20-minütigen Kurzfilm mit Actionszenen und Spezialeffekten, der mit der heimeigenen Spiegelreflexkamera gefilmt wurde. Die Rahmenhandlung bildet eine fingierte Nachrichtensendung, die von der «skandalösen Flucht» der Bewohner an den Flughafen und ihrem Flug nach Hawaii berichtet. Etliche Heimbewohner beteiligten sich an den Dreharbeiten und «viele haben mit grosser Freude zugesehen», erinnert sich Georg Raguth, der selbst grossen Spass hatte am Projekt.

An einem Mittag informierte er die Bewohner, dass am Abend um neun Uhr die Fluchtszene gedreht werde. Wer mitmachen konnte, sollte mit einem Mantel und einem Koffer am Ausgang stehen. «Am Abend standen rund 30 Bewohnerinnen und Bewohner mit Reisegepäck bereit», erinnert sich Raguth.



Die Begeisterung, die das Projekt bei allen auslöste, habe ihn sehr gefreut. Es sei für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Abwechslung gewesen, die Pflegefachfrauen in Hawaiihemden oder die Männer vom Gebäudeunterhalt mit einer Blumengirlande oder mit einem Cocktail in der Hand zu sehen. Auch ganz persönliche Wünsche erfüllte das Projekt: Dank einem Bewohner, der schon immer mal gerne auf einem Surfbrett gestanden hätte, kam man überhaupt erst auf die Idee einer Surfszene.

Der grösste Teil der Bewohner war begeistert, aber nicht alle. Georg Raguth: «Einzelne Bewohner konnten mit dem Film nichts anfangen, aber damit können wir leben. Das Mitmachen war freiwillig.» Durch das Projekt hat der Heimleiter die Erkenntnis gewonnen, dass man Motivation und Engagement nicht diktieren kann. Und dass er in jener tristen Zeit etwas machen konnte, was letztlich gar nichts mehr mit Corona zu tun hatte.

Von Hollywood inspiriert: die Besucherbox

Schon früher war Georg Raguth mit unkonventionellen Ideen aufgefallen: etwa mit einer – echten – Ferienreise mit den Bewohnern nach Amsterdam. Oder mit der Erfindung der «Besucherbox» für Altersheime, die immerhin Besuche der Angehörigen auf Distanz ermöglichte. Die Idee entsprang seiner Phantasie am Abend des Lockdowns, als er an Filmszenen mit Besuchern in Gefängnissen dachte, die mit Telefonhörer und durch eine Glasscheibe getrennt mit ihren inhaftierten Verwandten reden. Die Besucherbox wurde schweizweit vielfach kopiert und war ein medialer Hit: Selbst chinesische TV-Stationen berichteten darüber.

Vielleicht liegt Raguths Fähigkeit, jenseits der typischen Grenzen zu denken, an seinem Werdegang: Der ehemalige Pöstler ist auch gelernter Pflegefachmann, leitete elf Jahre einen Rettungsdienst und war im Versorgungsmanagement einer Krankenkasse tätig, bevor er die Heimleiterausbildung in Angriff nahm. Im Altersheim Risi hat er seine Traumstelle gefunden, weil er alten Menschen viel Wertschätzung entgegenbringt und sie «einfach gerne hat». Bei allen Projekten steht für ihn die Zusammenarbeit im Vordergrund: Ohne sein Führungsteam in den Bereichen Pflegedienstleitung, Betriebsunterhalt, Hausdienst, Küche und Verpflegung wäre es nicht gegangen, durch die letzten zwei Jahre der Pandemie mit allen Einschränkungen, Quarantänen und wechselnden Vorschriften zu kommen.

Ja, sie seien nicht nur der Dreharbeiten wegen manchmal am Limit gelaufen, räumt er ein. Aber er könne auf ein tolles Kader zählen, das eine hohe Eigenständigkeit, eine hohe Verantwortung und auch die Kompetenzen dazu habe. Manche Entscheidungen mussten am Tag danach bereits wieder revidiert werden.

Aber das gehörte erst recht dazu, meint Georg Raguth: «Man muss die Führungsleute zu Beteiligten machen, statt etwas aufoktroieren zu wollen. Führen heisst delegieren können.»

»

Sprung in die neue Normalität

Wie viele andere KMU stand Yuri Sawerschels Branding-Agentur Creative Supply zu Beginn der Pandemie an einer Kreuzung: Abwarten und hoffen, dass sich alles wieder zum Alten wenden würde, oder eine neue Richtung einschlagen, ohne zu wissen, ob sich die Anstrengungen auch lohnen würden? Er entschied sich für das Letztere.

Die Pandemie ist an Creative Supply nicht spurlos vorbeigegangen. Angewiesen auf den direkten Kundenkontakt, musste die Agentur ihre Vorgehensweise neu überdenken. «Alles, was wir bis anhin getan haben, war zu 85 Prozent in direktem physischem Kontakt. Und dann waren auf einmal alle Verkaufs- und Kommunikationskanäle weg, und wir mussten nach Alternativen suchen, um neue Kunden auf uns aufmerksam zu machen», meint Yuri Sawerschel, Gründer von Creative Supply.

Da die Agentur nichts zu verlieren hatte, organisierte sie ihr erstes Webinar nur wenige Wochen, nachdem auch in der Schweiz der Notstand ausgerufen worden war. Dieses fand grossen Anklang: «Vielleicht hatten die Leute mehr Zeit gehabt und sich zu Hause gelangweilt, oder ihnen war bewusst geworden, dass bald alles digital werden würde – was schlussendlich auch der Fall war.»

«Damit eine Marke auch in der Online-Welt überzeugen kann, muss sie sichtbar, erkennbar, relevant und einprägsam sein und eine fesselnde Geschichte erzählen. Hierbei spielt gutes Branding eine zentrale Rolle. Dies wurde auch vielen Unternehmen schnell klar, woraufhin sie mit uns Kontakt aufnahmen.» Dank eines Webinars in Kollaboration mit einem anderen Verband wurde auch die SKO auf die Branding-Agentur aufmerksam und beauftragte sie, eine zeitlose Marke für die Leader von heute und morgen zu kreieren.

Obwohl die Kundengewinnung nun auch online zu klappen schien, stand Yuri vor der nächsten Heraus-

forderung: Die Prozesse und Abläufe mussten alle neu erfunden werden, damit Branding-Projekte wie jenes der SKO auch aus der Ferne professionell umgesetzt werden konnten. «Wir experimentierten mit etwa 15 verschiedenen Plattformen herum, bis wir herausfanden, welche am besten zu unserer Arbeit und unseren Kunden passt.» Das Online-Tool Miro kam dann auch beim Rebranding der SKO zum Zug und ermöglichte es Creative Supply, die Inputs und Ideen von circa 30 Mitgliedern auf virtuellen Post-its festzuhalten. «Nie zuvor waren in unseren Workshops so viele Teilnehmer vertreten, und hätte uns Covid nicht dazu gezwungen, hätten unsere Workshops wahrscheinlich noch immer in einem kleineren Rahmen in einem Meetingraum stattgefunden.»

Die Herausforderung beim Rebranding der SKO habe vor allem darin bestanden, möglichst viele Meinungen der Mitglieder zu respektieren und gleichzeitig eine Positionierung und einen visuellen Auftritt mit einer klaren und einheitlichen Linie zu schaffen.

Yuri sieht die Zukunft beinahe völlig hybrid, zu 80 Prozent digital und 20 Prozent analog. «Das soll jetzt nicht falsch verstanden werden, aber rückblickend könnte man sagen, dass Covid Creative Supply sogar gutgetan hat. Wir haben unsere Arbeitsweise verbessert und sind effizienter geworden, ohne an Qualität zu verlieren. Wir haben gelernt, dass Branding-Projekte vollständig online durchgeführt werden können, der Kunde und wir es aber dann umso mehr schätzen, uns für ein Debriefing zum Essen zu treffen und auf die gelungene Zusammenarbeit anzustossen.»

»



Eine willkommene Herausforderung beim Rebranding der SKO zu Swiss Leaders bestand darin, dass das Projekt zweisprachig (Deutsch und Französisch) durchgeführt werden musste, um möglichst viele Mitglieder aus verschiedenen Sprachregionen einzubeziehen und so für Zusammenhalt und Dynamik zu sorgen.

Ein physischer Ort für Bitcoin und Co

Rino Borini hat mitten im Lockdown in Zürich einen Laden für Kryptowährungen eröffnet. Ein Ort der Zukunft, wo nicht nur Coins erworben werden können, sondern vor allem viel Information zur Verfügung steht.

Susanne Wagner | Text

Als am 15. März 2020 das Leben in der Schweiz heruntergefahren wurde, waren Rino Borini und sein Geschäftspartner Patrick Widmer gerade mal drei Monate in ihren neuen Büros an der hippen Zürcher Langstrasse. Ihre Geschäftsidee, eine Art Tech-Community aufzubauen, lag von einer Minute auf die andere auf Eis. Beim Bier kam Finanzfachmann Borini eine neue Idee: Warum nicht einen Bitcoin-ATM, also einen Geldautomaten für Kryptowährungen, anschaffen? Dazu passend könnte man Beratung und Workshops zum Thema Kryptowährungen anbieten.

„Auch in der digitalen Ära wollen viele mit Menschen reden, sich austauschen und beraten lassen.“

Der Name des Shops war schnell gefunden: House of Satoshi, frei nach dem Pseudonym des Bitcoin-Erfinders Satoshi Nakamoto. Ein analoger Laden und Kryptowährungen – kein Widerspruch für Rino Borini: «Auch in unserer digitalen Ära möchten viele mit einem Menschen reden, um Erfahrungen auszutauschen oder Hilfe im Umgang mit dem Thema zu erhalten.» Borini selbst machte Karriere in der



Boris Baldinger Photography

Bankenwelt und gründete 2007 die Firma Scarossa mit dem Fokus auf die digitale Transformation in der Finanzindustrie.

„Fast wie in einem Dorf: Ich möchte nirgendwo sonst sein.“

Das House of Satoshi, das zunächst bewusst als Pop-up-Store startete, lief gut an, als die Läden wieder offen waren. Eine gute Suchmaschinenoptimierung half, die Zielgruppe zu erreichen. Im cool eingerichteten Raum mit dem schlichten Holztisch gibt es auch handfeste Produkte zu kaufen: Fachbücher zum Thema, eine Art Bitcoin-Monopoly namens Token Economy oder Hardware Wallets, um das Kryptovermögen zu schützen und zu verwalten. Die ersten 15 Minuten Beratung sind noch gratis, danach bezahlen die Ratsuchenden eine kleine Gebühr. Mit Learn-and-Rave-Anlässen bietet das House of Satoshi auch neue Lernformen an: Zuerst gibt es zwei Stunden lang Wissensvermittlung zu Kryptowährungen, dann folgt die Party mit Drinks und DJs bis früh in die Morgenstunden.

Rino Borini persönlich fasziniert am Thema Kryptowährungen, dass es «ein junges Pflänzchen ist, dem man beim Wachsen zusehen kann.» Der junggebliebene Digitalisierungs-Crack wurde vor einem Jahr von der «Bilanz» zu einem der Digital Shapers 2020 der Schweiz gekürt. Er ist überzeugt, dass Kryptowährungen eine echte Alternative zu unserem Geldsystem sind und die Demokratisierung der Finanzindustrie fördern. Das niederschwellige Angebot mitten an der Zürcher Ausgehmeile spricht gemäss Rino Borini ganz unterschiedliche Kunden an: von jung bis alt, von arm bis reich, vermögende Privatleute oder Gastarbeiter, die Geld nach Hause schicken wollen. Borini selbst ist «megahappy» mit dem Standort an dieser Ecke von Zürich mit den Bars und Restaurants. «Hier ist es fast wie in einem Dorf: Die Leute kennen sich und helfen einander aus. Ich möchte nirgendwo sonst sein.»



«Momente, die glücklich machen»

Corinna Virchow und Mario Kaiser haben mit der Plattform Salz + Kunst ein Angebot geschaffen, in dem das Publikum sich künstlerische Performances bestellen kann – auch für den ganz kleinen Rahmen. Das Projekt ist ein Kind der Pandemie, eröffnet aber ungeahnte neue Perspektiven für Kulturschaffende.

«Salz + Kunst ist eine Web-Plattform, auf der ein zahlendes Publikum und Kulturschaffende zusammenfinden. Darüber hinaus wird es aber auch zunehmend zu einem Ideal und einem Labor, in dem wir uns mit den Fragen beschäftigen, wie man die Beziehung zwischen dem Publikum und den Künstlerinnen und Künstlern weiterführend gestalten kann, wie neue Bühnen erschlossen werden können und nicht zuletzt auch, wie ein zivilgesellschaftliches Engagement für die Kunst in Zukunft aussehen könnte.

„Wen es nach Kultur oder Kunst gelüftet, der kann auf der Plattform anfragen und bekommt Kulturschaffende vermittelt.“

Zusammen mit Mario gebe ich seit 2016 «Avenue» heraus – das ist eine populärwissenschaftliche Zeitschrift für Geistes- und Sozialwissenschaften. Aus dieser Wissensvermittlungsidee heraus haben wir uns überlegt, wie man Wissen «on demand» anbieten kann. Meistens ist es ja so, dass man einen Inhalt anbietet und hofft, dass er gelesen wird; dass die Leute sich freuen und merken, wie viel Zeit und Mühe darin steckt.

Wissensvermittlung könnte ja aber auch funktionieren, indem man erstmal zuhört, was die Leute wissen wollen und was ihre Fragen sind.

Momentan sitzen wir also an einer App, die sich der «non-googleable questions» annehmen soll: Dort soll es darum gehen, dass man auf seine Fragen nicht einfach unendlich viel Open-Access-Material bekommt, sondern sogleich an Expertenwissen herangeführt wird – so ein bisschen wie ein Wissens-Tinder. Daran arbeiten wir auch weiter.

Aus dieser On-Demand-Idee ist dann aber auch noch etwas ganz anderes entstanden: Zu Beginn der Pandemie trafen wir unterwegs auf eine Freundin, eine Sängerin, die uns erzählte, dass sie durch diese Corona-situation überhaupt keine Chance hatte aufzutreten. Sie steckte also wie fast alle Kulturschaffenden, die ihren Lebensunterhalt mit Auftritten vor einem zahlenden Live-Publikum verdienen, mit einem Mal in einer existenziellen Krise, bei der es keinesfalls nur um das Geld ging, sondern auch um ihr Gefühl, nicht zu «sein», wenn sie nicht singen kann.

Das führte uns zur Überlegung, dass man unser On-Demand-Schema nicht nur für die Beziehung zwischen Gesellschaft und Wissenschaft nutzen kann, sondern eben auch für diejenige zwischen Publikum und Kulturschaffenden. Das Resultat war Salz + Kunst. Das Prinzip ist immer noch das gleiche: Wen es nach Kultur oder Kunst gelüftet, der kann auf der Plattform anfragen und bekommt Kulturschaffende vermittelt, die in einem den Massnahmen angepassten Rahmen performen können.

Momentan sind in etwa 100 Kulturschaffende auf der Plattform vertreten. Die kamen anfangs ziemlich schnell zusammen, insbesondere zu der Zeit, als die Coronamassnahmen noch deutlich strenger und Auftritte in geschlossenen Sälen praktisch unmöglich waren.



Dann sind schon einmal zwischen 20 und 40 Verkäufe pro Woche über die Bühne gegangen. Durch die Lockerungen der Massnahmen ging die private Nachfrage nach Kunst wieder ein bisschen zurück. Jetzt stellen wir aber fest, dass eine Verlagerung vom privaten in den halböffentlichen Raum stattfindet: Jetzt kommen Gastrobetriebe und andere mittelgrosse Privatveranstalter auf uns zu.

„Hier kann das Publikum nach der Kunst fragen, die es sich wünscht, und ist nicht ans Angebot des Tages gebunden.“

Die wichtigste Erkenntnis war für uns, dass das Innovationspotenzial hier sehr gross ist. So haben wir uns beispielsweise auch sehr stark mit der Konkurrenzthematik auseinandergesetzt. Mit unserer Plattform nehmen wir niemandem etwas weg, der «Kuchen» wird damit eigentlich vor allem grösser: Die Leute gehen nicht weniger ins Theater, nur weil sie sich das Theater nach Hause holen können, das kann im Gegenteil Lust auf mehr machen. Ausserdem stellen wir fest, dass manchen Menschen der Zugang zur Kunst im typischen öffentlichen Angebot fehlt – sei es aus Zeit- oder Geldgründen oder auch wegen Sprachbarrieren. Auch dort konnten wir mit Salz + Kunst anknüpfen: Hier kann das Publikum nach der Kunst fragen, die es sich wünscht, und ist nicht auf das angewiesen, was am gleichen Abend in der eigenen Stadt angeboten wird.

In Zukunft möchten wir aber vor allem auch ein paar kleine Interventionen starten, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was hier eigentlich gerade entsteht: So ein Kunsterzeugnis in einem so intimen und privaten Raum zu erleben, hat eine ganz eigene Qualität, und der Gänsehautmoment ist gut und gerne genauso intensiv, wie wenn man im Theater sitzt und der Vorhang aufgeht. Diese neuen Bühnen haben neue Formate erzeugt, und wir haben gemerkt, wie schade das wäre, wenn es jetzt wieder aufhört.

Einerseits ist es eine Möglichkeit für Kunstschaffende, sich zu zeigen. Gleichzeitig finden wir auch, dass es viel mehr Gebrauchskunst bräuchte oder Alltagskunst – kleine Momente also, die glücklich machen. Diese kleinen Kunstereignisse möchten wir dementsprechend fördern, um den Leuten zu zeigen, wie wichtig und schön es ist, Musik zu hören oder jemanden zu sehen, der malt – man sollte irgendwie drüber stolpern. Es geht nicht darum, Kunst auf Teufel-komm-raus zu vermitteln, sondern auch darum, zu spüren, wie diese Beziehung zwischen Menschen funktioniert.»

Aufgezeichnet von Jessica Schön

»

Desinfektion aus der Genusswelt

Martina und Andy Bössow reagierten schnell, als von einem Tag auf den anderen Desinfektionsmittel statt edler Spirituosen gefragt waren.

«Habt ihr überschüssigen Rohalkohol, um Desinfektionsmittel nach WHO-Standard daraus zu machen?», fragte die Gemeinde Amlikon im Frühjahr 2020 in der ersten Coronawelle bei Martina Bössow nach. Sie hatte. Und gleich noch die Idee zu einer Sammelaktion: Da Martina und Andy Bössow in der Gemeinde gut verankert sind, ermunterten sie die Bevölkerung mit einem Flyer, nicht gebrauchte Spirituosen zu spenden. Die Zeit für die Sammelaktion stand ihnen angesichts des Totalausfalls von Anlässen ebenfalls zur Verfügung.

Dennoch war Eile angesagt. Improvisations- und Organisationstalent ebenfalls. Beides kannte Martina schon aus dem Jahr 2015, als dem Paar eine Brennerei im Thurgau zum Kauf angeboten worden war. Damals lebten sie mit ihren beiden Kindern in Dubai. Sie kamen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten kurzerhand zurück in die Schweiz und überzeugten einen Master Distiller von ihrem Projekt.

Seit 2016 werden Macardo-Spirituosen regelmässig ausgezeichnet. Die Nachfrage nach edlen Destillaten liess die ursprünglichen Räume rasch zu eng werden.

Das sahen Martina und Andy aber nicht als Problem, sondern als Chance, ihren eigentlichen Traum Wirklichkeit werden zu lassen: eine Welt für den Genuss zu erschaffen. Deshalb zogen sie 2019 in eine ehemalige Käserei von 1904 um und bauten sie zur Macardo-Genuss- und -Erlebniswelt aus – bestehend aus Cocktail Bar mit Cigar Lounge, Eventlocation mit Terrasse, Walk-in-Shop und einem Premium Bed & Breakfast, das mit dem Swiss Location Award 2021 in der Kategorie Erlebnislocations ausgezeichnet wurde. Kein Wunder: Martina hat ihre beruflichen Wurzeln als Absolventin der Hotelfachschule in Lausanne in der Gastronomie.

Und hier schliesst sich der Kreis wieder: Sobald Martina ein klares Ziel vor Augen hat, setzt sie alles daran, es zu erreichen. So kümmerte sie sich von den Etiketten bis hin zu den passenden Kunststoffflaschen um den Desinfektionsalkohol. Von der Idee bis zum fertigen Produkt dauerte es nur drei Wochen. Den Erlös aus den Desinfektionsmitteln spendete Macardo der Gemeinde, die damit durch Corona in Not geratene Familien unterstützte. Die Anfragen von drei weiteren Gemeinden setzten Martina und Andy ebenfalls erfolgreich in die Tat um. Getreu dem Motto: Es gibt immer einen Weg.

»

Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte im Präsenzunterricht und digital – ein hybrider Ansatz

Der Lockdown hat in der akademischen Welt das Bewusstsein für die Wichtigkeit neuer hybrider pädagogischer Modelle geschärft. Mit einer Reihe Technik-Workshops für Kinder soll diesen Herausforderungen nun begegnet werden.

Claire-Lise Rimaz | Text

Im März 2019 riefen das Media Engineering Institute (MEI) der HEIG-VD sowie das Wissenschaftszentrum «Espace des inventions» eine Reihe Technik-Workshops für Kinder ins Leben, an denen auch der ursprünglich von EPFL und ECAL entwickelte modulare Roboter Thymio mitwirkte. Im Rahmen der «Mission Thymio» waren Kinder zwischen 9 und 13 Jahren aus dem Waadtland eingeladen, spielerisch mehr über Roboter und das Programmieren zu lernen.

Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten sich in der Rolle von Abenteurern im Team Herausforderungen stellen und den geheimen Code für einen Koffer mit einem geheimnisvollen Schatz finden. Das Konzept war zu Beginn an ein sehr grosser Erfolg, musste aber als Präsenzformat mit Schliessung der Schulen im März 2020 abrupt abgebrochen werden.

Das MEI und der «Espace des inventions» haben nach dieser überraschenden Entwicklung eine «entmaterialisierte» Form dieser Art von Veranstaltung konzipiert, die interaktiven Unterricht und freie Erkundung in einem Lernspiel vereint. Die Kinder können die Lerninhalte mit verschiedenen Spielmodi erwerben,

die unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen entsprechen. Ausserdem wird das Szenario in einer virtuellen Version des «Espace des inventions» nachgespielt. Das Spiel funktioniert wie eine externe digitale Erweiterung einer zukünftigen Robotikausstellung, die ab 2023 in der Schweiz und im Ausland stattfinden wird.

Die an der HEIG-VD entwickelte Anwendung wird ab Anfang 2022 online sein. Nach einer Testphase wird eine vereinfachte und mit Unterrichtsmaterialien begleitete Version zur Verfügung gestellt, die sich für jüngere Kinder zur Verwendung im Präsenzunterricht eignet. Darüber hinaus ist eine deutschsprachige Version in Vorbereitung, die für möglichst umfassende Verbreitung in der Schweiz sorgen soll.

Die Schliessung der Schulen hat gezeigt, dass das Bildungswesen die junge Generation angemessen auf die Welt vorbereiten muss, in der diese Kinder aufwachsen werden und die immer stärker technologiegeprägt sein wird. Die erzwungenen Erfahrungen mit dem Onlineunterricht der vergangenen Monate haben nicht nur erheblich dazu beigetragen, bei allen Beteiligten die psychologischen Barrieren abzubauen, die Änderungen in der Regel im Weg stehen, die Institutionen können nun auch auf Felddaten zurückgreifen, die Analysen und entsprechende Modifikationen der Lehrpläne ermöglichen.



Patrick Tundo

Gründer und Leiter von Assymba

Der Auslöser |

Assymba möchte, wie jedes Unternehmen, seine Prozesse kontinuierlich verbessern. Vor einigen Monaten habe ich beschlossen, die Zeitgewinne aufgrund unserer kontinuierlichen Verbesserung in die Zufriedenheit meiner Mitarbeitenden anstatt in das Streben nach immer mehr Kunden oder höheren Profiten zu investieren.

Die Überzeugung |

Gut organisierte Arbeit, einfache, klare und leicht nachvollziehbare Prozesse. Starke Unternehmenswerte. Motivierte, solidarische und kooperative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist deren Engagement, das mich zu Projekt 47 inspiriert hat!!

Das Ziel |

Ich möchte, dass sich meine Mitarbeitenden bei Assymba wohlfühlen, sie sich ständig weiterbilden und langfristig auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben können und ein erfüllteres Familienleben geniessen.

| Die Zukunftsperspektiven

«Digital Natives» möchten in innovativen Unternehmen arbeiten und ihre Lebensqualität steigern. Um die Talente dieser Generation anzuziehen und zu halten, müssen kleine und mittelgrosse Unternehmen unter anderem flexible Arbeitszeiten anbieten. Das bedeutet jedoch nicht, dass es keine Regeln gibt.

| Die Leistung

Das Projekt 47! Viertagewochen werden nun wie Fünftagewochen bezahlt. Das Gehalt und der Urlaubsanspruch bleiben bei 100 Prozent. Nach einigen Monaten zeigt sich der erhoffte Erfolg des Projekts: Die Mitarbeitenden sind hoch motiviert und enthusiastisch und die Kunden durchweg zufrieden!

Assymba wurde 2014 gegründet und beschäftigt neun Mitarbeitende, die massgeschneiderte IT-Lösungen anbieten. Der Gründer Patrick Tundo ist überzeugt, dass kleine und mittelgrosse Unternehmen auf neue Arbeitsformen setzen müssen, um attraktiv zu bleiben und die besten Talente anzuziehen.

Gegen Hunger und Food Waste

Gelernt hat sie Polymechanikerin, studiert Interaction Design – und jetzt bekämpft Unternehmerin Olivia Menzi mit ihrem Verein «Mehr als zwei» Armut und Food Waste in der Schweiz.

Susanne Wagner | Text

«Es gibt Armut in unserem Land, die während Corona sichtbar geworden ist», sagt Olivia Menzi. In einem Land, in dem gleichzeitig tonnenweise Lebensmittel weggeworfen werden. So lag es für sie auf der Hand, etwas dagegen zu tun. Mit ihren Musterprojekten, einem Lebensmittelpaket für Armutsbetroffene und der Verarbeitung von überschüssigen Bananen, hat sie zwei Projekte lanciert, die viele Nachahmer verdienen.

Die 1982 geborene Olivia Menzi kommt mit ihrer Polymechanikerlehre und dem Studium in Interaction Design aus einer ganz anderen Richtung. Vor sieben Jahren gründete sie eine Firma für digitale Kommunikation, Prozessgestaltung und User Experience. Daneben rief sie mit einer Kollegin den Verein «Mehr als zwei» ins Leben, mit dem sie in der Gesellschaft etwas bewegen kann.

Die Pandemie brachte den Bedarf ans Tageslicht
Dank diesem Hintergrund kann sie ihr Wissen zum Thema Kommunikation, Digitalisierung und Netzwerke optimal einsetzen. Doch erst Corona gab der Idee den entscheidenden Schub. Olivia Menzi: «Vorher hatten wir null Chancen. Von Seiten der Behörden und Städte hiess es immer, es gebe genug Angebote.»

Im Frühling 2020 aber waren selbst Abgabestellen von «Tischlein deck dich» über Monate geschlossen. «Es gibt Menschen bei uns, die nicht wussten, was sie am nächsten Tag auf den Tisch bringen sollen», sagt Olivia Menzi mit einem Nachdruck in der Stimme, der aufhorchen lässt.

Die Lösung für die Jungunternehmerinnen war, die Lebensmittel per Paketpost an die Haushalte zu

verschicken. Für den Prototyp zu ihrer Idee wählten sie die Stadt Arbon aus, um die Synergien einer regionalen Verankerung zu nutzen. Gefördert wird der Pilotbetrieb von der Stiftung Mercator. Dank einem Aufruf in den regionalen Medien und diversen Onlineforen meldeten sich Betroffene.

Alle zwei Wochen erhalten nun die 30, die eine Bestellung aufgegeben haben, ein Lebensmittelpaket im Wert von rund 60 Franken. Darin finden sie haltbare Lebensmittel wie Haferflocken, Pasta oder Gemüsekonserven. Sie stammen vom Ostschweizer Lebensmittelverteilprojekt Food Care Gossau. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 Franken.

Olivia Menzi und Karin Friedli verknüpfen damit bereits bestehende Ressourcen – sprich: Sie verschieben die richtige Ware zur richtigen Zeit an den Ort, wo sie wirklich gebraucht wird: «So vieles liegt am Willen, sich zu vernetzen, und am Zugänglichmachen von Manpower.»

Nachahmer herzlich eingeladen!

Dasselbe gilt auch für Projekt Nr. 2. Da vermitteln sie Bananen aus dem Ausschuss von Grossverteilern oder Lieferanten an Produzenten, die diese Bananen trocknen oder daraus Bananenbrot backen. Nächstes Jahr wollen die beiden Frauen aus ihren Erfahrungen einen öffentlich zugänglichen Leitfaden für diese Art von Projekten schreiben – Nachahmer sind ausdrücklich erwünscht.

Olivia Menzis Erkenntnis aus den letzten zwei Jahren: «Der grosse Teil der privilegierten Gesellschaft will sich auch nach der Krise des Themas Armut nicht annehmen. Wir können aber nur etwas ändern, wenn wir aktiv nach Lösungen suchen.»

»



«Den Kids zeigen, dass sie etwas tun können»

Die CO₂-Ampel zeigt nicht nur schlechte Luft im Schulzimmer. Sie zeigt den Schülerinnen und Schülern vor allem auch, dass man in schwierigen Situationen etwas tun kann. Markus Leutwyler von make.human.technology hat den Bausatz entworfen.

«Unsere CO₂-Ampel ist ein Tool zur Wissensvermittlung. Wenn man ein fertiges Produkt kauft, weiss man eigentlich nicht, was drin ist und wie es funktioniert. Wenn man es aber aus Einzelteilen zusammenbaut, programmiert und man sich dann sogar noch mit den erfassten Daten beschäftigen kann, dann sieht das schon anders aus.

Den Verein make.human.technology gibt es schon seit Ende 2019. Die Idee, Wissensvermittlung über Produkte zu betreiben, war schon immer Teil unserer Mission. Uns geht es darum, jungen Menschen Wissen zu technischen Themen zu bieten und damit Technologieängste abzubauen oder dann zu verhindern. Durch die Pandemie kam unser Projekt dann aber in die Praxis, weil durch Covid-19 beispielsweise das Thema Luftqualität jedem ein Begriff war. Wir haben uns also gefragt, was wir da bewegen können.

„Wenn man ein fertiges Produkt kauft, weiss man eigentlich nicht, was drin ist und wie es funktioniert.“

Im Oktober 2020 fanden am «Make Zürich», einem grossen Hackathon, lokale Communities mit der Stadtverwaltung zusammen. Dort wurden Ideen gebreakt und neue Lösungen erforscht, die das Leben in der Stadt mithilfe von offenen Netzwerken und «Civic Tech» verbessern.

Weil es im Schulrahmen so wichtig sein würde, die Unterrichtsräume zu durchlüften, habe ich mich zunehmend für das Konzept der CO₂-Ampeln interessiert: Einerseits, weil es ein Produkt ist, für das es eine gewisse Dringlichkeit gab. Andererseits dachte ich mir, dass man noch mehr davon hätte, wenn man diese selbst zusammenbaut. Bei dem Make kamen wir dann schliesslich mit dem Statistischen Amt Zürich in Verbindung, welches auch gerade etwas zu diesem Thema machen wollte.

Mithilfe des Statistischen Amtes Zürich kam dann schnell die Bildungsdirektion des Kantons hinzu, worauf einige Schulen das Angebot auch gleich ab Dezember des letzten Jahres bestellten. Das Feedback war dabei durchwegs positiv; sei es, weil die Kits leicht und verständlich zu bauen waren oder weil die Schülerinnen und Schüler auch einfach Freude hatten: Häufig waren sie froh darum, endlich etwas «machen» zu können.

Das ist aus zwei Gründen sehr interessant: «Machen» heisst für mich, dass der ganze haptische Aspekt durch die Virtualität nicht komplett verloren geht; es geht bei uns also auch darum, die materielle Welt



mit der hoch technisierten und zum Teil sehr abstrakt virtuellen zu verbinden. Dahinter steckt auch die Frage, wie Menschen und Technik überhaupt zusammenpassen: Weder glauben wir, dass wir an den Ursprung zurückmüssten und man alles Technische vergessen sollte, noch, dass die Technisierung schneller und extremer vorangehen muss. Uns geht es darum, einen guten Weg zu vermitteln, uns nicht selbst zu geisseln, aber doch die Zukunft zu finden.

„Wir wollen die materielle Welt mit der technisierten, virtuellen verbinden.“

Das «Machen» wurde von den Schülern und Schülerinnen und aber auch noch in einen ganz anderen Kontext gesetzt. In einer Zeit, in der eine Hiobsbotschaft auf die andere folgte, waren sie auch einfach froh, die eigenen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt zu bekommen. Man kann ihnen nicht ständig Angst machen mit Klimawandel, Pandemie und all den anderen Herausforderungen. Man muss ihnen auch zeigen, was sie

dagegen tun können. Das Projekt hat aus unserer Sicht darum auch gezeigt, wie wichtig es ist, junge Menschen aus diesem Wissen schöpfen zu lassen.

Noch befinden wir uns am Anfang unserer Reise. In der Zwischenzeit gab es auch ein Projekt, bei dem wir im Aussenraum Feinstaubsensoren aufgebaut haben. Diese wurden zuvor von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Privatpersonen aufgebaut. Die Daten haben wir dann einen Monat später gemeinsam ausgewertet.

Jetzt kommt ausserdem gerade das Thema Luftfilter auf, wo es darum geht, Aerosole aus der Luft zu filtern, also nicht nur zu messen. Wir überlegen, wie wir die CO₂-Ampel mit weiteren Sensoren erweitern können, damit sie auch andere Aspekte der Luftqualität messen kann. Darüber hinaus möchten wir feststellen, ob es eine Möglichkeit gibt, einen Luftfilter selbst zu bauen – in unserer Vision würden die beiden Geräte am Ende miteinander kommunizieren, sodass auch Regelkreise anschaulich würden. Die Wissensvermittlung durch das Selbstbauen wird also in jedem Fall weitergehen – das sehen wir als unsere Kernmission.»

Aufgezeichnet von Jessica Schön

»



Schon ab
CHF 350.-
pro Woche!

Aktivferien in Leukerbad SKO-Ferienwohnung im Haus Valère

Das gemütlich eingerichtete Studio (36 m²) für zwei Personen mit Küche, Dusche/WC, grossem Südbalkon und einem kleinen Zimmer mit Kajütenbett für zwei weitere Personen liegt idyllisch an freier und ruhiger Lage in der Nähe der Torrentbahn, Thermalbäder und Skilifte.

Jetzt zum Spezialpreis für SKO-Mitglieder reservieren! www.sko.ch/leukerbad



«Diese Technologie kommt auf leisen Sohlen daher»

IT-Kursveranstalter Marco Lardelli hat im Lockdown ein Kit für den spielerischen Zugang zum Thema künstliche Intelligenz erarbeitet.

«Bei meinem KI-KIT handelt es sich um ein typisches Lockdown-Projekt: Meine Firma, die Kurse zu künstlicher Intelligenz (KI) und auch anderen Technologien für Manager anbietet, konnte dies Covid-19-bedingt nicht mehr durchführen. Vom einen auf den anderen Moment hatte ich also viel freie Zeit. Ein wichtiger Treiber war aber auch mein Hintergrund als Data Scientist.

„Die junge Generation muss auf das Thema vorbereitet werden – und zwar schnell.“

Die KI-Technologie entwickelt sich rasend schnell – es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Fortschritte publiziert werden und neue Anwendungen entstehen. Es dämmert einem also, dass mit KI eine Technologie auf die Bühne tritt, die grosse Herausforderungen an uns sowohl im sozialen als auch im ökonomischen Bereich stellt.

Wenn man nun aber Personen auf KI anspricht, dann fragen sie, wozu man das brauche; dabei kommen sie täglich auf Facebook und anderen sozialen Netz-

werken damit in Berührung, merken es aber nicht. Das ist schon der Anfang des Problems: Sie wissen nicht, dass diese Technologie auf leisen Sohlen daherkommt und man aufpassen muss, dass man am Ende die Welt nicht mehr versteht.

Gerade die junge Generation muss auf das Thema vorbereitet werden – und zwar schnell. Dass bestimmte Dinge im Bildungswesen manchmal aber sehr lange dauern, sieht man ja leider immer wieder: Zwar haben wir mittlerweile Informatikunterricht in der Schweiz, aber Personal Computers gibt es seit etwa 1985. Bei KI dürfen wir es nun aber nicht versäumen, rechtzeitig einzusetzen. Also dachte ich, dass ich das jetzt einfach selbst mache.

Die Herausforderung bei diesen technischen Themen ist, dass bei einem Kurs auf diesem Gebiet die Lehrpersonen meistens nicht viel mehr wissen als die Schülerinnen und Schüler. Darum war es mir von Anfang an ein Anliegen, dass der Kurs selbsterklärend ist, wenig an Vorwissen vorausgesetzt wird und dass im Kursmaterial alles drinsteht, was man wissen muss. Der ganze Kurs besteht aus Büchern für Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen sowie Spielen, die auf Webbrowsern laufen und verschiedene Konzepte visualisieren und interaktiv erlebbar machen. Ausserdem gehört ein Roboter mit einem Programmcode dazu, den man selbst zusammenbauen und programmieren kann.



Dieter Kubli

**„Die Menschen fragen,
wozu man KI brauche –
dabei kommen sie heute
schon täglich durch
Soziale Medien damit in
Kontakt.“**

Bei unserem KI-KIT werden viele verschiedene Robotersysteme unterstützt, es ist also für jeden etwas dabei: Wenn jemand Lego oder micro.bit hat, dann geht das. Mir war es aber auch wichtig, dass das Kit nicht nur beispielsweise mit diesem teuren Legosystem funktioniert, sondern dass es auch für Privatpersonen erschwinglich bleibt. Darum gibt es auch eine günstige Variante dieses Roboters für etwa 50 Franken.

Mittlerweile habe ich ein Sponsoring von einer Stiftung erhalten. Ausserdem sind wir neu in einer Partnerschaft mit dem Schweizer Hardwareproduzenten PGLU, der Roboter baut und auch vertreibt.

Zwar ist das Projekt noch nicht lange online, aber ich hatte bereits Kontakt zu einigen Lehrpersonen, die es in irgendeiner Form im neuen Schuljahr in ihren Unterricht integrieren wollen. Der Kurs wird auf der Plattform fleissig heruntergeladen – ich bin also ziemlich zufrieden.

Mit Blick in die Zukunft wäre es toll, wenn das Thema KI in der Lehrerausbildung verankert werden würde, es also ein Standardmodul beispielsweise an einer Fachhochschule gäbe, wo man lernen würde, wie man Kinder in solchen Technologien unterrichtet. Diese Angst von Laien, sich mit technischen Themen auseinanderzusetzen, muss abgebaut werden, gerade auch bei einer Technologie, die sich wahrscheinlich in einem globalen Massstab durchsetzen wird.

Um beurteilen zu können, was über diese Technologien in der Zeitung geschrieben wird und welche Auswirkungen sie in Zukunft haben können, muss man die grundlegenden Konzepte kennen. Wenn es uns als Vermittler gelingen würde, dort einen Fuss in die Türe zu bekommen, wäre das ein grosser Erfolg.»

Aufgezeichnet von Jessica Schön

»



SKO-
Mitgliedschaft
zu gewinnen!

Hallo
Partnerschaft.

Hallo
Gewinn.

Gewinnen! Wir verlosen drei SKO-Mitgliedschaften im Wert von je CHF 298. Besuchen Sie css.ch/win-sko und erhalten Sie mit etwas Glück kostenlos alle Vorteile einer SKO-Jahresmitgliedschaft.
Teilnahmeschluss: 31.12.2021



Profitieren! Als SKO-Verbandsmitglied bietet Ihnen die CSS innovative Versicherungslösungen, attraktive Prämienrabatte und weitere Vorteile.

Deine Gesundheit.
Dein Partner.





fizieren: Visa, Steuern, Sozialversicherung und Arbeitsrecht. Was bei Freelancern bei Nichtbeachten dieser Punkte im schlimmsten Fall zu einer Busse und zum Landesverweis führt, kann bei renommierten Arbeitgebern schnell mal hohe Kosten und Reputationschäden verursachen. Genau da setzen Dienstleister wie pack & work an. Sie bieten seriöses Homeoffice im Ausland an. Dabei nehmen sie dem Arbeitgeber sämtliche administrative Arbeiten ab. Ziel ist es, dass Arbeitnehmende neue Erfahrungen in ihrem Job machen können, ohne dass sie dabei dem Arbeitgeber verloren gehen. Die Kosten können dabei geteilt werden, etwa im Rahmen einer Weiterbildungsvereinbarung.

Eintauchen in eine Fremdsprache

«Gerade Arbeitgeber haben bisher auf kurze, aber dafür intensive Sprachaufenthalte gesetzt. Ziel war es, die Arbeitnehmenden schnell auf ein gewisses Niveau zu bringen, ohne zu lange auf produktive Arbeit verzichten zu müssen», erklärt Tina Markutt, Teamleiterin vom Sprachreisesepezialist Linguista Sprachaufenthalte. In der Workation besuchen viele «pack & worker» parallel eine Sprachschule. Der Einstieg ins Auslandsabenteuer ist durch die regelmässigen Treffen mit der Klasse und mit einer Gastfamilie oftmals einfacher.

In dieser Kombination sehen pack & work und Linguista Sprachaufenthalte einen grossen Vorteil, weshalb die beiden Unternehmen zusammenspannen. Nicht nur wird der Sprachaufenthalt durch die Alltagserfahrung intensiver und effizienter. Der Arbeitgeber kann zugleich weiter auf die Arbeitsleistung des Mitarbeitenden zählen. Je nach Sprachkurs sogar zu 100 Prozent. Der Weiterbildungsaspekt kann zudem noch durch Fachsprachkurse (General Business, Sales, Marketing, Service Excellence, Law, Finance, HR usw.) je nach beruflicher Ausrichtung oder auch durch den Erwerb eines offiziellen Sprachdiploms hervorgehoben werden.

Im Fall von B. und C. war das Angebot einer Workation ein Glücksfall: C. hat die Kündigung zurückgezogen und ihr Homeoffice temporär ins Ausland verlegt. Zuerst für drei Monate nach Malta und dann noch drei Monate nach Kanada. In Malta besucht C. eine Sprachschule. Das Arbeitspensum wird auf 50 Prozent reduziert. Damit bleibt C. im Unternehmen und hat ein sicheres Einkommen. Gleichzeitig bleibt genügend Freiraum, um die neue Umgebung kennenzulernen und die verschiedenen Vorzüge vor Ort zu geniessen. Für B. entfällt die kostenintensive Kandidatensuche und das Onboarding. Ausserdem profitiert B. bei der Rückkehr C.s von deren neuen Erfahrungen und Kompetenzen: C. spricht fließend Englisch und hat sich in wichtigen Soft Skills entscheidend verbessert.

»

Seit 35 Jahren organisiert **Linguista** Sprachreisen in höchster Qualität. Das Schweizer Unternehmen bietet Lösungen in 12 Sprachen und in über 40 Ländern. Die Spezialisten von Linguista kennen alle Partnerschulen persönlich. Jeder Sprachaufenthalt wird individuell geplant und auf die Lernziele, Vorkenntnisse und persönlichen Wünsche des Teilnehmenden abgestimmt. Mitglieder der SKO Swiss Leaders sowie deren Familienangehörige profitieren von 10 % Rabatt auf die Kurskosten sowie 5 % Rabatt auf die Online Sprachkurse.

info@linguista.ch, +41 44 260 50 90, linguista.ch

pack & work ist Spezialist für Workation und unterstützt Arbeitgeber und Angestellte darin, Arbeitsplätze temporär ins Ausland zu verlegen. Der Gewinner des Swiss HR Award von 2020 kümmert sich dabei um die administrativen Themen wie Sozialversicherung, Steuern, Visa oder arbeitsrechtliche Aspekte. Selbstverständlich verfügt pack & work auch über ein Netzwerk mit passenden Arbeitsplätzen, sei es in Partner-Co-Working-Spaces oder bei privaten Unternehmen.

hello@packandwork.com, +41 77 523 26 13, packandwork.com

«Vegan essen ist eine Horizont-erweiterung»

Köchin Lauren Wildbolz organisiert mit wachsendem Erfolg vegane Caterings für grössere Anlässe. Nach dem Lockdown lancierte sie den Versanddienst «Plantbox»: Zum Home-Office gesellt sich damit die vegane Home-Kitchen.

«Am Tag, als der Lockdown begann, hätte ich meinen 39. Geburtstag gefeiert. Die Party musste ich absagen. Noch schwerer fiel es mir, plötzlich nicht mehr arbeiten zu können. In den letzten Jahren war es mit meinen veganen Caterings immer steiler aufwärts gegangen, und das Jahr 2020 wäre noch besser geworden.

Zwei Wochen lang war ich schockiert, dann begann ich zu realisieren, dass ich etwas tun musste. Ich sagte mir: Diese Hände können kochen.

Zuerst begann ich wie alle, zu Hause für mich selbst, meinen Freund, meine Familie zu kochen. Das gab mir Kraft. Dieses Gefühl wollte ich auch anderen mitgeben und lancierte meine «Plantbox»: Darin stellte ich ausgewählte vegane Lebensmittel zusammen, alle rein pflanzlich und aus biologischem Anbau. Damit erhielten die Kunden per Velokurier Lebensmittel, mit denen man eine Woche lang dreimal am Tag kochen konnte – gegen einen Unkostenbeitrag von 200 Franken. Dazu nahm ich Videos mit Rezepten und Tipps und Tricks für die Küche auf.

Im zweiten Lockdown und in der langen Homeoffice-Phase initiierte ich mit meinem Team Weekend- und Homeoffice-Boxen, eine weitere Form der «Plantbox».

Eigentlich sind wir mit der Firma Future Cuisine Dienstleister, aber irgendwann realisierte ich, dass

wir ein Start-up gegründet hatten, das plötzlich ein Produkt vertreibt. Dafür sind wir nun auf der Suche nach Investoren oder einem Partner, der die Boxen abpackt. Wir haben eine Marktanalyse gemacht, eine Case Study für die «Plantbox» erstellt und sind nun bereit für Kooperationen.

In den letzten zehn Jahren ist das Standbein der Caterings für Private und Unternehmen stark gewachsen. Weil wir ganze Küchen aufbauen, zum Beispiel in einem Park, sind das Anlässe ab rund 80 Personen und solche, bei denen das Budget keine grosse Rolle spielt. Da Sorge ich wie eine Dirigentin bei einem Konzert dafür, dass zwischen dem Chefkoch, dem Küchenteam und dem Servicepersonal und mir und dem Kunden alles gut läuft.

Seit ein paar Jahren schreibe ich auch Food-Konzepte für grosse Gastrogruppen, schreibe Kochbücher und halte Vorträge zu den Zukunftsthemen unserer Ernährung, zum schonenden Umgang mit Lebensmitteln und zu Food Waste. In all meinen Projekten geht es darum, die Menschen mit pflanzenbasierten Produkten zu inspirieren. Ich möchte zeigen, dass veganes Essen kein Verzicht ist, sondern eine kulinarische Horizonterweiterung, die neue Geschmackserlebnisse kreiert.

Wir müssen in Zukunft umdenken, was unsere Ernährung betrifft: Viele Produkte der Lebensmittelindustrie machen uns krank: Die Ernährung sollte jedoch (wieder) unsere präventive Medizin werden, und uns nicht krank machen, damit wir chemische Medizin nehmen müssen. Bis dahin ist aber noch viel zu tun, auch für meine Hände.»

Aufgezeichnet von Susanne Wagner

»



”

*Ich will die Menschen
mit pflanzenbasierten Produkten
inspirieren.“*

Inside SKO ←

An der Transformation mitwirken

In Europa durchlaufen nur 17 Prozent der Kader eine Ausbildung zu nachhaltiger Entwicklung. Somit besteht eine grosse Lücke, und die Nachfrage ist entsprechend hoch. Daher lanciert die SKO Swiss Leaders ein ehrgeiziges Programm zu neuen Managementpraktiken, um die Führungskräfte für die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Welt zu rüsten.

«Welche Rolle kommt den Führungskräften bei dieser Transformation zu? Welche Kompetenzen müssen sie dazu entwickeln oder erlernen?» Die Diskussion wurde an der ersten zweisprachigen Ausgabe des Sustainable Leaders Forum eröffnet, das am 30. September in Bern stattfand. Auf die Eröffnungsfrage von Projektleiterin Claire-Lise Rimaz hin wurden an der Podiumsdiskussion zahlreiche Vorschläge geäussert. «In unseren Webinaren haben wir festgestellt, dass bei den Entscheidern eine grosse Bereitschaft vorhanden ist, einen aktiven Beitrag an eine nachhaltigere Welt zu leisten. Doch viele wissen nicht,

wie sie dies angehen sollen, daher ist nun der Moment gekommen, die Möglichkeiten zu thematisieren und neue Formen des Managements zu etablieren», meint die Directrice Suisse romande SKO Swiss Leaders.

Flexible und massgeschneiderte Schulungen

Mit diesem ersten Forum, der Konzeption von Onlineschulungen für Kader und der Schaffung massgeschneiderter Angebote für Unternehmen soll eine nachhaltige Leadership etabliert und Partner aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik mobilisiert werden. Deshalb hat die SKO Swiss Leaders Anfang 2021 in Zusammenarbeit mit der CEC European Managers, der Sustainable Leaders Academy (siehe Kasten) sowie der Schaffung einer Sustainable Leaders Charta die Initiative Sustainable Leaders lanciert.

Der Weg zum nachhaltigen Unternehmen

«Wir dürfen nicht länger warten. Wir haben Lösungen, und es lohnt sich, diese umzusetzen.» Marie-Claire



Alexia Bertschi, SKO Swiss Leaders – Leiterin Deutschschweiz; Dominique De Buman, SKO Swiss Leaders – Präsident; Claire-Lise Rimaz, SKO Swiss Leaders – Directrice Suisse romande; Jürg Eggenberger, SKO Swiss Leaders – Geschäftsleiter



Karine Curti, FER Genf – Kommunikationsverantwortliche; Guy Suchet, FER Genf – Direktor für soziale Angelegenheiten; Rodica Rosu Fridez, InspirAction – Direktorin



Marcel Niederberger, V-Zug – Head of Sustainability; Béangère Magarinos-Ruchat, Firmenich – Chief Sustainability Officer; Christian Petit, Romande Energie Holding – CEO



Marius Klausner, EXPERTsuisse AG – Direktor & VR-Delegierter; – Olmar Albers, öbu – Direktor; Kathrin Schlup, Sanu Future Learning – Direktorin

Graf, Mitinitiantin der Sustainability Week for Business und Jugenddelegierte an der Weltklimakonferenz, betont an der Eröffnung der Podiumsdiskussion, es sei notwendig, der jungen Generation in Unternehmen eine Stimme zu geben.

Dieser Meinung ist auch Jonathan Normand, Gründer und CEO von B Lab (Switzerland); er sieht partizipative Führung als echte Chance und Schlüssel zum Erfolg. Oliver Brunschwiler, Company Lead FREITAG lab ag, bestätigt dies: «Wir arbeiten nach einem Selbstorganisationsmodell, und unser jährliches Wachstum beträgt mehr als 25 Prozent.»

Risiken und Resilienz

«Wir können uns nicht mehr damit zufriedengeben, keinen Schaden anzurichten, wir müssen mehr tun», meint Dr. Béangère Magarinos-Ruchat, Chief Sustainability Officer bei Firmenich. «Obsoleszenz ist eine Folge davon, dass es an Innovation mangelt. Fehlt es Unternehmen an Resilienz, werden sie nicht überleben.»

Nach der Meinung von Altnationalrat Dominique de Buman, Verbandspräsident SKO SwissLeaders und Mitglied des Vorstands des Vereins Konzernverantwortung, sollte es mit ein wenig gesundem Menschenverstand und Moral gelingen, die Kreisläufe neu zu gestalten: «Es ist immer in unserem Interesse, dass es den anderen und dem Planeten gut geht.»

Doch wie erzielt man mit diesem Anspruch Gewinn? «Wir wissen, dass das möglich ist», sagt Oliver Brunschwiler. «Aber es ist schwierig, heute Talente zu finden, mit denen ich diese Balance erreichen kann.»

Nach den eigenen Überzeugungen handeln

«Wir stehen am Scheideweg, und wir brauchen Mut und Kompetenzen», so Jürg Eggenberger, Geschäftsleiter von SKO SwissLeaders. Als ersten Schritt bietet die Sustainable Leaders Academy drei Onlinemodule an, die jederzeit absolviert werden können. Ausserdem können Unternehmen, die nachhaltige Leadership praktizieren und fördern möchten, die Sustainable Leaders Charta unterzeichnen, welche die Rolle der Führungskräfte bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsmassnahmen und -ziele beschreibt.

«Die Sustainable Leaders Charta bietet diverse Möglichkeiten, aktiv zu werden. Sie eröffnet einen grossartigen Gestaltungsspielraum. Und wenn wir Überzeugung und Konsequenz verbinden, führt uns das Schicksal auf den Weg, auf dem wir uns im Einklang mit unseren Werten entwickeln können», schliesst Christian Petit, CEO der Romande Energie Holding SA.

www.sustainableleaders.ch



Nicola Forster, Moderator und Präsident SGG, Staatslabor und Präsident der Stiftung «Science et Cité»; Marie-Claire Graf, Sustainability Week for Business – Co-Founder; Jonathan Normand, B Lab (Switzerland) – Gründer und CEO.



Nicola Forster, Moderator und Präsident SGG, Staatslabor und Präsident der Stiftung «Science et Cité»; Silvan Scherer, SENS – Marketing & Community Lead; Dominique De Buman, SKO Swiss Leaders – Präsident; Jonathan Normand, B Lab (Switzerland) – Gründer und CEO; Beth Krasna, Ethos Services – Präsidentin; Oliver Brunschwiler, FREITAG lab ag – Company Lead

Bauleitung: Schlüssel zum Erfolg

Baustellen sind Orte, an denen nicht nur komplexe Prozesse aufeinandertreffen, sondern auch Menschen, die Verantwortung dafür übernehmen müssen. Umso wichtiger ist die Bauleitung, welche die Vorgänge orchestriert. Sie hat jetzt mit dem Bauleitertag ihre eigene Jahreskonferenz.

Mit der Arbeit, welche die Bauleiter/innen täglich auf den Schweizer Baustellen leisten, tragen sie einen grossen Teil zur Schweizer Bauwirtschaft bei. Mit einer professionellen Bauleitung sparen die Bauträger nicht nur viel Geld, sondern es wird auch die Kommunikation verbessert, und damit werden Konflikte reduziert.

Der Tag der Bauleitung stärkt das Berufsbild «Bauleiter/in» in der Öffentlichkeit und ist Plattform für effizientes Weiterbilden und Netzwerken. Anlässlich der ersten Durchführung am 25. September 2021 folgten 85 Teilnehmende einem oder mehreren der 16 Referate im Seehotel Waldstätterhof in Brunnen. Für erfolgreiche Bauprojekte braucht es starke Partner. Der 1. Tag der Bauleitung wurde verdankenswerterweise von den Hauptsponsoren Messerli Informatik AG, Soprema AG, Protektor Profil GmbH, der FHNW und der B+B Planer AG unterstützt.

Die Bauleiter sind seit dreissig Jahren gut organisiert: Die 1991 gegründete Organisation Bauleitung Schweiz (OBS) vertritt als Berufsverband die Interessen aller eidg. dipl. Bauleiterinnen und Bauleiter und in der Bauleitung engagierten Fachleute, stärkt ihre Position im schweizerischen Bauwesen und fördert das Berufsbild in der Öffentlichkeit. Die OBS ist schweizweit mit Sektionen vertreten, die vor Ort verschiedene Informations- und Netzwerkanlässe anbieten. Die OBS ist Fachverein des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA), Stiftungsmitglied des Schweizerischen Registers der Fachleute in den Bereichen des Ingenieurwesens, der Architektur und der Umwelt (REG) sowie Mitglied der Trägerschaft der HFP-Prüfungen.



Yo-Yo-Show von Ivo Studer, Inmotion



Eventmoderator Stephan Lendi



OK 1. Tag der Bauleitung – Simona Schuler, Thomas Blattmann, Reto Brändle



Besucher im Mythensaal



Eröffnungsrede von Pierre Broye, Direktor Bundesamt für Bauten und Logistik



RECHTSSCHUTZ
PROTECTION JURIDIQUE
PROTEZIONE GIURIDICA



Ihr Recht verdient den besten Schutz

Wir setzen uns dafür ein.

Manchmal muss man sein Recht durchsetzen. Oder es verteidigen. Denn Konflikte lauern überall: Ob im beruflichen oder privaten Umfeld, als Mieter oder Wohnungsbesitzer oder im Strassenverkehr. Vertrauen Sie im Streitfall auf die Spezialisten und Spezialistinnen der CAP Rechtsschutz. Das spart Zeit und Geld – und schont die Nerven.

Wir sind stolz darauf, die Rechtsschutz-Partnerin an der Seite von Swiss Leaders und ihrer Mitglieder zu sein.



 **SWISS
LEADERS**

CAP.CH

Herausgeberin/Kontakt

Schweizer Kader Organisation SKO
Postfach, CH-8042 Zürich
Tel. +41 43 300 50 50
info@sko.ch
www.sko.ch

Chefredaktor

Peter Sennhauser
Tel. +41 44 446 21 95
peter.sennhauser@serviceplan.ch

Kommunikationsverantwortliche

Jeannette Häslér Daffré
Tel. +41 43 300 50 56
j.haesler@sko.ch



www.sko-leader.ch

Konzeption

Serviceplan Suisse AG, Zürich
www.serviceplan.ch

Gestaltung

Stämpfli Kommunikation, Bern
www.staempfli.com

Redaktion und Content

Serviceplan Suisse AG, Zürich
www.serviceplan.ch

Druck

Stämpfli Kommunikation, Bern
www.staempfli.com

Auflage

10 050 Exemplare in 2 Sprachen
8000 Deutsch / 2050 Französisch
(WEMF Beglaubigung 2019 – 2020:
9345 Deutsch / 2104 Französisch)

Erscheinungsweise

Erscheint viermal im Jahr
als Printausgabe.

Geht an alle Mitglieder der SKO.

Die Autoren und Autorinnen äussern ihre persönliche Meinung, die nicht mit dem Standpunkt der SKO-Redaktion übereinstimmen muss.

*Die nächste Ausgabe des
LEADER mit dem Thema
«Vertrauen» erscheint am
8. März 2022*

GEMEINSAM ERFOLGREICH

Mitglieder werben
und profitieren

Empfehlen Sie uns weiter.

Begeistern Sie Ihre Kolleg*innen, Mitglied der neuen Swiss Leaders zu werden. Für jedes neu geworbene Mitglied erhalten Sie **CHF 60.-** pro Aktivmitglied oder **CHF 20.-** pro Young Leader: www.sko.ch/mwm

Auch Neumitglieder profitieren!

Jedes neu geworbene Mitglied profitiert ab sofort von allen Vorteilen www.sko.ch/vorteile, bringt damit neuen Schwung in seine Karriere und erhält zudem die **ersten 3 Monate der Mitgliedschaft geschenkt!**

 **SWISS
LEADERS**

Zug statt Flug auf Geschäftsreisen

Geschäftsreisende wählen für ihren Businessstrip nach Frankfurt, Mailand oder Paris immer häufiger den Zug. Aus gutem Grund: Reisen mit der Bahn sind effizient, klimaschonend und preislich attraktiv.



Nachhaltigkeit gehört für ein Unternehmen nicht nur zum guten Ton, sie wird von Kunden, Investoren und Mitarbeitenden aktiv gefordert. Eine Möglichkeit, den ökologischen Fussabdruck eines Unternehmens zu reduzieren, ist die klimafreundliche Gestaltung der Reiseaktivitäten. Denn: Der Zug gehört zu den umweltschonendsten und energieeffizientesten Transportmitteln.

Ein weiteres Plus: Im Gegensatz zu Flügen entfallen bei Zugreisen mühsame Wartezeiten beim Check-in, bei der Sicherheitskontrolle, beim Boarding. Nutzen Sie die Zugfahrt zum Arbeiten oder Entspannen und kommen Sie ausgeruht und bestens vorbereitet an.

Geschäftsreisen nach Frankreich

Wer beruflich in Paris zu tun hat, erreicht die Stadt an der Seine dank schnellen TGV-Verbindungen in nur vier Stunden ab Zürich oder drei Stunden ab Basel. Billette für Reisen in alle grösseren Städte Frankreichs kaufen Sie an sofort mit wenigen Klicks online.

Schneller nach Italien und Deutschland

Führen Sie Ihre Geschäftsreisen öfters nach Italien? Dann sind Sie jetzt dank des Gotthard- und Ceneri-

Basistunnels ab Zürich noch schneller in Mailand. Der Eurocity fährt sechs Mal täglich direkt in die Domstadt. Auch von Basel und Bern aus gibt es mehrmals täglich direkte Verbindungen.

Über 35 Züge bringen Sie täglich von der Schweiz mitten in die deutschen Geschäftsmetropolen. Neu dauert die Fahrt von Zürich nach München nur noch rund 3 Stunden 30 Minuten. Damit sind Sie im Vergleich zu früheren Jahren eine halbe Stunde schneller in der bayerischen Hauptstadt.

Erfahren Sie mehr auf sbb.ch/business-europa

SBB Businesstravel – für Ihre Geschäftsreisen von morgen

SBB Businesstravel kombiniert neue Mobilitätslösungen für Geschäftsreisende. Von der ersten bis zur letzten Meile.

Weitere Informationen auf sbb.ch/kmu

DAS / MAS

Business

Administration

Studienorte:
Chur, Rapperswil
oder Zürich

Von Kadermitarbeitenden wird zunehmend unternehmerisches Denken und Handeln gefordert. Nur so können Unternehmen im dynamischen Umfeld bestehen. Das Diploma of Advanced Studies in Business Administration (DAS) ist ein Einführungsprogramm in die Betriebswirtschaftslehre. Der Master of Advanced Studies in Business Administration (MAS) fokussiert auf den Aufbau von unternehmerischen Fähigkeiten und umfassenden Leadership-Kompetenzen.

Weitere Informationen:

fhgr.ch/dasba

fhgr.ch/masba

Studieninhalte

- Unternehmensführung
- Operatives Management
- Finanzen, Controlling und Planung
- Operative Führung und Leadership
- Entrepreneurial Management
- Marketing, Produktion und Sales Management